Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1530. Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 253. Sonnabend, 28. Oktober 1933, abends. 86. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellungsgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materiallenpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Im Kampf für Ehre und Freiheit.

Dr. Goebbels in Dresden.

Der eigentliche Beginn des Kampfes, des großen Appells an die Nation, in dem ganz Deutschland der Welt zeigen wird, daß es treu und unerschütterlich bis zum letzten Mann hinter Adolf Hitler und seinem Kampf für Ehre, Frieden und Gleichberechtigung des deutschen Vaterlandes steht, begann in Dresden am Freitagabend mit einem Besuch des Reichsministers Dr. Goebbels. Dr. Goebbels weihte damit zugleich das neue Zelt der 30 000 ein, das auf dem Ausstellungsgelände entstanden ist. Wenn man jedoch „gehofft" hatte, daß dieses ungeheure Zelt die Massen derjenigen fassen würde, die den Worten Dr. Goebbels lauschen wollten, so sah man sich hierin mächtig getäuscht. Bereits Tage vorher war das Riesenzelt bis auf den letzten Platz ausverkauft, so daß man sich gezwungen sah, das gewaltige Rund des Zirkus Sarrasani noch in Anspruch zu nehmen. Aber nicht genug damit, bis zum Beginn der Kundgebung hatten sich vor dem Zeltbau Tausende und Abertausende Volksgenossen eingefunden, die in sternklarer kühler Herbstnacht bis zum Abschluß des machtvollen Appells ausharrten.

Unter den Ehrengästen bemerkte man Ministerpräsident von Killinger, den Befehlshaber des Wehrkreises 4, Generalleutnant List, sowie fast sämtliche höheren Führer der Polizei, der SA, SS und des St, ferner Volksbildungsminister Dr. Hartnacke, Oberbürgermeister Zoerner und die Spitzen der Reichs-, Landes- und Kommunalbehörden.

Punkt 8 Uhr erfolgte unter den Klängen des Badenweiler Marsches der Einmarsch von mehr als 200 Hakenkreuzfahnen. Kurz darauf erschien, von tosenden Heilrufen begrüßt, durch ein Spalier der SS schreitend, Reichsminister Dr. Goebbels. Ihm folgten Reichsstatthalter Martin Mutschmann, Innenminister Dr. Fritsch und Landespropagandaleiter Salzmann. Dieser hielt eine kurze Begrüßungsansprache und erteilte

Dr. Goebbels

das Wort.

Dr. Goebbels ging zunächst auf den Sinn großer Revolutionen ein. Die revolutionäre Bewegung des Nationalsozialismus habe nie Kompromisse gekannt und stets den Anspruch auf die gesamte Macht erhoben. Es bricht jetzt in Deutschland eine neue Epoche an. Die neuen Männer schreckten nicht davor zurück, ihre Ideen in die Wirklichkeit umzusetzen. Wir scheuen weder das Urteil der Mitwelt, noch das der Nachwelt. Wir haben dem Volk keine Illusionen gemacht. So wie wir in der Opposition der Wahrheit gedient haben, so wollen wir es auch in der Macht halten. Wir haben unser Vertrauen auf das Volk gesetzt und dieses Volk wird unser Vertrauen nicht enttäuschen.

Zur außenpolitischen Lage übergehend erklärte der Minister, je mehr es uns an materiellen Waffen fehlt, um unsere Existenz als Nation zu verteidigen, je mehr müssen wir uns auf unsere seelischen Kräfte besinnen, um unsere Recht auf Leben und Gleichberechtigung zu verfechten. In einem Reich von 60 Millionen Menschen, das an allen Grenzen bedroht ist, darf es nur einen einheitlichen politischen Willen geben. Außer dem Führer gibt es keine Instanz mehr, die einen Machtteil vertreten könnte. Ich habe den Eindruck, daß das deutsche Volk mit dieser Entwicklung zufrieden ist. Das deutsche Volk fühlt sich heute glücklich in einer Einheit des Empfindens, Handelns und Denkens. Wenn das Ausland behauptet, in Deutschland könne man seine Meinung nicht mehr frei zum Ausdruck bringen, so gebe es eine derartige Freiheit überhaupt nicht. Andererseits müsse aber die Freiheit der Meinung ihre grundsätzliche Grenze am Volkswohl finden. Dieser Grundsatz müsse destomehr gelten, je kritischer die Lage ist.

Der Minister kam dann auf die Erfolge in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu sprechen. Im kommenden Winter werde man das Errungene zu halten wissen, um im nächsten Jahr wieder zwei Millionen Arbeitslose in Arbeit und Brot zu bringen; im übernächsten Jahr werde die Arbeitslosigkeit ganz überwunden sein, und das vierte Jahr werde dann dazu dienen, das Erreichte zu befestigen.

Die Regierung wisse sehr genau, wie es im Volk aussehe, sonst hätte sie ja auch den Appell an das deutsche Volk nicht wagen können. Die Erfolge der nationalen Regierung könne man daran erkennen, wie diese von der Welt bekämpft werde. Die Welt könne den Nationalsozialismus vielfach nicht verstehen. Sie wolle es aber auch zum Teil gar nicht. Aufgabe der Staatsmänner sei es, die Aufgaben zu sehen und zu lösen. Die Völker wünschten heute nichts sehnlicher, als daß die Staatsmänner die Probleme Europas in Angriff nähmen, nachdem der Versailler Unfriedensvertrag Sieger und Besiegte geschlagen habe.

Die Regierung sei an ihre außenpolitischen Aufgaben ganz nüchtern und sachlich herangegangen und habe sich von keinen Ressentiments leiten lassen. Wenn die Welt glaubt, daraus schließen zu können, daß sie unsere Ehre mit Füßen treten darf, und wenn sie dadurch unsere Aufbauarbeit zu stören versucht, daß sie den Emigranten heute das freie Wort erteilt, so hat sie uns falsch eingeschätzt.

Zur Judenfrage übergehend erklärte Dr. Goebbels, daß die nationalsozialistische Regierung den Juden in den letzten acht Monaten weniger angetan hätte, als diese dem deutschen Volk in den letzten vierzehn Jahren. Die Greuellügen wies der Minister in diesem Zusammenhang energisch zurück. Wenn man im Ausland glaube, dem deutschen Volk eine Behandlung zuteil werden lassen zu können, wie man sie nicht gegen den kleinsten Zwergstaat anwende, so seien diese Zeiten heute vorüber. **Man halte uns nicht für so wahnsinnig, einen Krieg zu wollen. Dafür haben unsere Gegner gesorgt, daß wir keinen Krieg wollen können. Wir sind keine Hurrapatrioten. Wir haben den Mut, auch außenpolitisch Neues zu wollen, wie wir es innenpolitisch bereits durchgeführt haben. Wir haben abgerüstet und fordern von der Welt, daß nun auch sie abrüstet. Wir werden uns von dieser Forderung nicht abbringen lassen. Der Kanzler habe erklärt, daß er bereit sei, Frankreich die Hand zur Versöhnung entgegenzustrecken. Es sei ein Unfug, die SA als Soldaten zu betrachten, weil sie in Viererreihen marschiere. Moderne Kriege könnten heute nur mit technischen Mitteln geführt werden, über die Deutschland nicht verfüge. Wir erklären der Welt: Wir wollen keine Waffen, aber wir wollen, daß auch ihr keine habt. Deutschland bedrohe die Welt nicht. Die Regierung sehe ihre Aufgabe in der Beschaffung von Arbeit und im Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft.**

Das Drohen der Rüstungspresse jenseits des Rheins mit einer Rheinlandbesetzung kann die deutsche Regierung nicht schrecken. Der einmal gefaßte Entschluß ist unabänderlich. Wir werden nichts unterschreiben, was wir nicht halten können. Unser Ja heißt ja und unser Nein heißt nein. Ein Volk hat eine Ehre oder hat keine Ehre. Hat es Ehre, dann will es auch mit Ehre die Verträge einhalten. Hat es keine Ehre, dann kann man nicht verlangen, daß es bei der Einhaltung von Verträgen von ehrenhaften Gesichtspunkten ausgeht.

Wir wollen, daß entweder alle Waffen besitzen oder niemand. Solange aber die anderen welche haben, wollen wir mindestens so viele habe, um unsere Grenzen schützen zu können.

Das Volk will den Frieden wie seine Regierung. Das wollen wir am 12. November schriftlich beweisen. Darum wählen wir Beweisen wollen wir auch an diesem Tage, daß es keinen Gegensatz zwischen Volk und Regierung gibt. Wir leben in Deutschland in einer gereinigten Demokratie.

Gelöst werden kann die schwere Aufgabe, die vor uns liegt, nur mit Tugenden, die wir bisher immer gezeigt haben: Kraft, Charakter, Festigkeit und demütige Bescheidenheit vor der Größe der Aufgabe.

Die Welt wird ein Einsehen haben, wenn sie weiß, daß der Wille der Regierung und der Wille des Volkes ein und dasselbe sind. Die Welt wird uns recht geben, wenn sie weiß, daß wir ohne unser Recht nicht in die Konferenzen zurückkehren werden. Lassen wir uns nicht entmutigen, bleiben wir bei der Festigkeit, mit der wir unsere Aufgabe begonnen haben! Kein Unglück, das von Menschen ersonnen wurde, kann so groß sein, daß es nicht auch von Menschen beseitigt werden könnte. Der Minister schloß: Und so laßt uns denn kämpfen mit Kraft und Selbstvertrauen. Wir vertrauen auf den großen Gott und fürchten uns nicht vor der Macht der Menschen!

Brausender, sich immer wiederholender Beifall der Zehntausende dankte dem Minister für seine Ausführungen. Dann klangen machtvoll das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied auf. Beim Verlassen der Halle und draußen auf der Straße war Dr. Goebbels Gegenstand jubelnder Huldigungen, von denen er die Gewißheit mit sich nehmen kann, daß die Dresdener Bevölkerung mit dem ganzen übrigen deutschen Volk ihr begeistertes Ja am 12. November abgeben wird für des Volkskanzlers Forderung: Ehre, Friede Gleichberechtigung!

Reichsminister Dr. Goebbels 36 Jahre alt.

Einer der populärsten Männer des neuen Deutschlands ist der langjährige Berliner Gauleiter Dr. Joseph Goebbels, als Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda der Mann des Reichskabinetts, dem es obliegt, die staatstragende Idee des Nationalsozialismus für alle Zeiten fest im Volke zu verankern. Da lohnt es sich schon einmal, zum Geburtstage dieses Vorkämpfers der nat.-soz. Bewegung, zum 29. Oktober, an dem Dr. Goebbels 36 Jahre alt wird, einen Rückblick auf dieses Leben zu werfen. Dieser von Statur kleine Mann mit dem markanten Gesicht, durch einen Körperfehler behindert und dennoch Herr seiner selbst, auch seines Körpers, wie wenige wohl, zeigte sich in all den Jahren als wahrer Führer, der seinen Leuten auch im Kampfe voranschritt und Not und Gefahren mit ihnen teilte. In den ersten Kampfjahren, in der Zeit des Parteiverbots in Berlin, war die Not oft sehr groß. Ein Geburtstag wird für Dr. Goebbels immer geschichtlich bleiben, der Tag, an dem ihm die Berliner Bewegung den Scheck über die Sammlung überreichte, die den Grundstock bildete zum Ausbau des Berliner Kampforgans „Der Angriff" zur Tageszeitung.

Dr. Goebbels als Zeitungsmann, als Journalist — auch hier wirkte er vorbildlich, und die besten Leitartikel, die in unserem Jahrhundert in Berlin erschienen, stammen unzweifelhaft von Dr. Joseph Goebbels. Schon um diese Leitartikel mit dem Zeichen Dr. G. willen lohnte es sich damals, den „Angriff" zu kaufen.

Langsam aber sicher rang Dr. Goebbels dem Marxismus in Berlin den Boden ab, und die Berliner SA.-Männer gingen für den Doktor von jeher durchs Feuer. Und manches Mal mußte der Doktor als „Hochverräter" vor Gericht erscheinen, von jüdischen Richtern und marxistischen Staatsanwälten gleichermaßen schimpflich behandelt, von jüdischen Rechtsanwälten bespien und verhöhnt. Wenn aber dann Dr. Goebbels mit messerscharfen spitzen Worten zum Gegenangriff vorging, dann schwieg alles im Gerichtssaal, denn der Rede dieses Mannes konnte sich niemand entziehen. Der Beifall, den das unbeeinflußte Volk im Zuhörerraum ihm oft spendete, ist wohl der beste Beweis für die Wirkung und die Richtigkeit seiner Darlegungen.

Der stolzeste Tag seines Lebens mag es für Dr. Goebbels gewesen sein, als er am 30. Januar dem Führer die endlosen Kolonnen der Reichshauptstadt Berlin, die von ihm dem Nationalsozialismus erobert worden ist, melden konnte, als das Volk von Berlin dem Kanzler des Dritten Reiches jenen rauschenden Fackelzug brachte, der für immer Geschichte geworden ist. Auch als Reichsminister ist Dr. Goebbels der alte geblieben. Freilich, die ungeheure Arbeit, die sein Ministeramt ihm bringt, macht es ihm einfach praktisch unmöglich, wie früher sein Gauleiteramt voll auszuüben und wie früher jedem alten Mitkämpfer zur Verfügung zu stehen. Aber dieser Abstand von den Grundlagen der Bewegung ist nur scheinbar. Berlin und Dr. Goebbels gehören zusammen, und zum 36. Geburtstage ist es der schönste Glückwunsch, den sein Gau Berlin und den das deutsche Volk und die nationalsozialistische Bewegung ihm darbringen können:

die Liebe seiner Berliner, die Treue der Bewegung, das Vertrauen des Volkes!